

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 81=101 (1935)

Heft: 7

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorlage dazu benutzen wollte, um im trüben zu fischen. Denn trübe ist es, wenn ein sonst angesehener Verlag unter dem Deckmantel des Patriotismus solche Werke marktschreierisch anpreist. In meinen Augen ist hier weniger die Leidenschaft des Dichters als das berechnende Geschäft zu verurteilen. Ein besonnener Verleger hätte den Verfasser vor seinen Entgleisungen bewahrt oder dann auf die Herausgabe verzichtet.

M. Röthlisberger.

Karte von Zermatt, 1:75,000. Preis Fr. 2.50.

Bei der geographischen Anstalt Kümmerly & Frey in Bern ist soeben eine Neuauflage der Kurvenkarte von Zermatt in Mehrfarbendruck erschienen. Sie umfasst das Rhonetal von Brig nach Sitten, Eifischtal, Saastal mit Fletschhorn und Weissmies, und reicht im Süden bis in die italienischen Alpentäler. Die wichtigsten Sommer- und Winterwege über die Gletscher sind durch verschiedene Farben auseinander gehalten. — Die Karte, die in Ausführung und Uebersichtlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig lässt, wird jedem Touristen in diesen Gebieten die besten Dienste leisten.

F.

Exkursionskarte Napfgebiet-Entlebuch, 1:50,000. Geographischer Kartenverlag Kümmerly & Frey, Bern. Preis Fr. 2.80.

Die kartographische Wiedergabe des Napfgebietes gilt wohl mit Recht als besonders schwierig. Mit der Karte 1:100,000 kann dort nur auskommen, wer sich an Ort und Stelle, in Gräben und Krächen bereits gründlich auskennt; auch die starke Farbigkeit einer gewöhnlichen Touristenkarte würde in solchem Gelände nur verwirrend wirken. Die neue Exkursionskarte von Kümmerly & Frey löst die schwere Aufgabe, Oberemmenthal und Entlebuch übersichtlich darzustellen, in hervorragender Weise. Der Masstab 1:50,000 ist genügend gross, um eine genaue Behandlung aller Einzelheiten zu erlauben, und die Schummerung ist so wenig aufdringlich, dass das Kartenbild auch bei reichstem Inhalt noch hell und klar erscheint. Es ist in der Tat eine prächtige Karte, gleich geeignet für Skifahrten wie für Fusswanderungen; aber auch militärisch ist sie wertvoll, solange wenigstens die neue Armeekarte über jene Landesgegend noch nicht vorliegt.

M. R.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Major Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich

Neue Bezeichnungen in der Wehrmacht.

Das neue Wehrgesetz ändert die Bezeichnungen der obersten Führung der Wehrmacht und der Wehrmachtteile. In Zukunft sind folgende Bezeichnungen massgebend: Der Führer und Reichskanzler ist «der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht». Ferner werden ersetzt «der Reichswehrminister» durch «der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht»; «Reichswehrministerium» durch «Reichskriegsministerium»; «Reichswehr» durch «Wehrmacht»; «Reichsheer» durch «Heer»; «Reichsmarine» durch «Kriegsmarine». Hierzu tritt noch «die Luftwaffe». Dementsprechend sind dann zu ersetzen: «der Chef der Heeresleitung» durch «der Oberbefehlshaber des Heeres», «der Chef der Marineleitung» durch «der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine». Hierzu kommt noch «der Oberbefehlshaber der Luftwaffe».

Vierjährige Dienstzeit für Fliegertruppen und Kriegsmarine.

Die Durchführung der Gesetze über die allgemeine Wehrpflicht setzt fest: die vierjährige Dienstzeit für die Fliegertruppen und für das Flotten-

personal der Kriegsmarine. Es bleibt allerdings dabei, dass in Friedenszeiten niemand gezwungen werden kann, länger als ein Jahr aktiven Militärdienst zu leisten. Als Flieger oder als Matrose wird aber nur derjenige zugelassen, der freiwillig die Verlängerung der Dienstzeit auf sich nimmt. Im Bereiche der Luftwaffe genügt die einjährige Dauer des Dienstes für das Bodenpersonal, die Nachrichtentruppen und die Fliegerabwehrartillerie. Was die eigentliche Fliegertruppe betrifft, so hat ein Ansturm von Anmeldungen eingesetzt, der die Zahl der verfügbaren Stellen weit übertrifft, so dass die Rekrutierung von langdienenden Mannschaften nicht die geringste Schwierigkeit bereitet. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Kriegsmarine. Die vierjährige Dienstzeit wird für die Besatzungen der Kriegsschiffe eingeführt. Das militärische Personal der Häfen, Werften und Küstenbefestigungen wird nach Leistung des einjährigen Dienstes abgelöst.

Für die Zusammensetzung der Flotte sind Panzerschiffe und Linienschiffe, Kreuzer, Torpedoboote, Schnellboote, Minensuch- und Raumboote, U-Boote, sowie zahlreiche Schiffe für besondere Zwecke vorgesehen.

Das Landheer wird sich aus folgenden Waffengattungen zusammensetzen: Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Pioniere, Nachrichtentruppen, Kraftfahrtruppen und Sanitätstruppen. Ein Infanteriebataillon umfasst 3 Schützenkompanien, eine Maschinengewehrkompanie mit pferdebespannten Mg.-Wagen und einem Nachrichtenzug. Drei Bataillone bilden ein Infanterieregiment. Zum Regiment gehört noch eine Minenwerferkompanie, eine motorisierte Panzerwagenabwehrkompanie und ein Nachrichtenzug.

Bei der Artillerie bilden in der Regel 3 Batterien, die entweder pferdebespannt oder motorisiert sind, eine Artillerieabteilung, mehrere Abteilungen das Artillerieregiment. Man unterscheidet leichte und schwere Batterien und Sonderbatterien für Vermessungen.

Die Kavallerie gliedert sich in Schwadronen und Reiterregimenter. Besondere Schwadronen werden mit schweren und panzerbrechenden Waffen ausgestattet. Motorisierte Nachrichtenkompanien, die zu Nachrichtenabteilungen zusammengeschlossen sind, stehen der Armeeführung hauptsächlich für das Fernsprech- und Funkwesen zur Verfügung.

Mit den modernsten Kriegsmitteln wird die Kraftfahrtruppe ausgestattet. Bei dieser Waffe stehen die Kampftruppen im Vordergrund, bei denen man Kraft-, Rad-, Schützenkompanien, Strassen-Panzerwagenzüge und Tankverbände unterscheidet.

Der Andrang der Freiwilligen zur Reichsarmee hat Ende Mai ein Ausmass angenommen, das alle Erwartungen übertrifft. Das Kriegsministerium hat deshalb Massnahmen getroffen, um die Anmeldungen der Bewerber aus den Jahrgängen 1910 bis 1913, die noch nicht stellungspflichtig, aber zur freiwilligen Militärpflicht von mindestens einjähriger Dauer zugelassen sind, einzudämmen. Die Anmeldefrist, die an sich schon knapp bemessen war, wurde nochmals um vierzehn Tage verkürzt und lief schon am 15. Juni ab. Bei dem in Aussicht stehenden Ueberfluss von Soldaten bleibt noch die Möglichkeit einer Regulierung durch ein besonders strenges Ausmusterungsverfahren übrig, wenn das Programm einer auf 550,000 Mann begrenzten Stärke des stehenden Heeres überhaupt aufrechterhalten werden soll — ein Programm, das an sich nicht geringe Anforderungen an die Reichsfinanzen stellt. Nahezu die Hälfte der 550,000 Mann entfällt allein auf die bisherige Reichswehr, die in die neue Armee eingegliedert wird. In den Rest teilen sich der zum obligatorischen Militärdienst aufgebotene Jahrgang 1914 und die nach Zehntausenden zählenden Freiwilligen der Jahrgänge 1910 bis 1913. Der Gesichtspunkt, dass eine rigorose Handhabung der Tauglichkeitsvorschriften, die einen hohen Prozentsatz der Ausgemusterten ausschalten, der Armee ein militärisch erstklassiges Menschenmaterial zuführt, wird in der Praxis vermutlich zu seinem Recht kommen.

Arbeitsdienst und Wehrpflicht

Durch das Wehrgesetz ist der bisher der Form nach freiwillige Arbeitsdienst praktisch bereits zu einer Arbeitsdienstpflicht geworden, da im Wehrgesetz bestimmt wird, dass die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht eine Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst ist. Während man aber bisher allgemein annahm, dass die Dienstzeit auf ein Jahr festgesetzt wird, erfahren wir, dass sie trotz Aufrechterhaltung dieses Prinzips tatsächlich zunächst nur ein halbes Jahr dauern wird. Die am 1. April 1935 eingezogenen Arbeitsdienstleute bleiben nur sechs Monate «unter den Spaten», und das gleiche wird mit den nächsten Jahrgängen der Fall sein, damit die gesamten für den Heeresdienst in Betracht kommenden nächsten Jahrgänge durch den Arbeitsdienst gehen können. Man rechnet damit, dass aus jedem Jahrgang etwa 200,000 Arbeitsdienstmänner und somit im Jahre rund 400,000 eingezogen werden.

Festlegung der deutschen Flottenstärke.

Am 18. Juni wurde in den britisch-deutschen Flottenverhandlungen eine Einigung erzielt. Deutschland wird eine Gesamttonnage zuerkannt, die 35 Prozent der britischen Effektivstärke ausmacht. Unter Effektivstärke ist die Tonnage jener Schiffe zu verstehen, die sich in verwendbarem Zustand befinden.

Frankreich

Kongress der Reserveoffiziere.

Der Kongress der Reserveoffiziere stimmte einmütig der am 31. März in Paris vom Landesrat angenommenen Resolution zu, in welcher u. a. die zweijährige Militärdienstpflicht und die rücksichtslose Unterdrückung jeder Kampagne, die eine Schwächung der moralischen Kraft des Landes herbeiführen könnte, gefordert wurde. Es wurden verschiedene Empfehlungen angenommen, so hinsichtlich der der Abwehr gegen ausländische Propaganda und der unerbittlichen Bekämpfung der Spionage und der vaterlandsfeindlichen Propaganda.

Der Kriegsminister General Maurin machte im Armeeausschuss der Kammer am 20. März Mitteilungen über die Stärke und Organisation der deutschen Armee. Er erklärte, dass sich die 36 Divisionen des neuen deutschen Heeres sehr wahrscheinlich zusammensetzen werden aus 21 Divisionen der Infanterie der Reichswehr (nach dem Versailler Vertrag waren Deutschland 7 Divisionen Infanterie erlaubt), 3 Divisionen Kavallerie, einer leichten motorisierten Division und 11 Divisionen, deren Formation noch unbestimmt ist, die aber wahrscheinlich motorisiert sein werden. Ausserdem müssten noch die Polizeieinheiten hinzugezählt werden, die neun Divisionen gleichzusetzen seien. Der Minister äusserte sich in längeren Ausführungen über die militärische Ausbildung der deutschen Jugend und wies darauf hin, dass der obligatorische militärische Arbeitsdienst praktisch einer einjährigen militärischen Ausbildung gleichkomme, so dass, falls die Dienstzeit in Deutschland auf ein Jahr festgesetzt würde, die tatsächliche Militärdienstzeit doch zwei Jahre ausmachen würde. Der Minister wies besonders auf die Gefahr eines plötzlichen Angriffes und die entscheidende Rolle der französischen aktiven Armee hin. Die Organisation der deutschen Armee werde Ende 1936 durchgeführt sein. Deutschland werde dann 700,000 Mann unter den Fahnen haben.

Der Minister erklärte, dass gegenwärtig 70 Prozent der deutschen Industrie mehr oder weniger direkt mit der Fabrikation von Kriegsmaterial und dergleichen beschäftigt seien. In den deutschen Rüstungswerken lösten sich vier Arbeiterschichten ab, um Kriegsmaterial, vor allem Maschinengewehre, herzustellen. Ebenso eifrig werde an der Fabrikation synthetischen

Benzins gearbeitet. Gleichzeitig häufe Deutschland beträchtliche Nahrungsmittelvorräte, vor allem Konserven, auf. Zu diesem Zwecke habe es aus Portugal ganz beträchtliche Mengen von Sardinen und Fischkonserven eingeführt. Die deutschen Flugzeugwerke stellten täglich 15 Apparate her, so dass das deutsche Luftheer in drei Monaten mit 1500 Kampf-, Jagd- und Bombenflugzeugen ausgerüstet sein werde. Diese Flugzeuge entwickelten ausserordentlich grosse Geschwindigkeiten, besäßen einen sehr weiten Aktionsradius und würden mit den gegenwärtig auf den Handelsfluglinien tätigen Piloten besetzt werden.

Der Minister erklärte nach einer Uebersicht der Militärabkommen, die Frankreich mit verschiedenen ausländischen Mächten abschliessen konnte, dass es zunächst auf sich selbst zählen müsse. Die Stärke des von 1935 bis 1940 unter den Fahnen stehenden französischen Heeres müsse 260,000 Mann betragen. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse er die Möglichkeit haben, das Rekrutierungsalter auf zwanzig Jahre herabzusetzen. Ferner müssen die Rekrutierung von Berufssoldaten gefördert und die Offizierskaders im Rahmen der im Gesetz von 1928 festgelegten Grenzen wieder hergestellt werden. Dadurch würden 5000 entlassene Offiziere wieder eingesetzt. Der Minister erklärte ferner, dass er seinen Plan für Spezialisierung und Verstärkung der Grenzbefestigungstruppen sowie die Entwicklung der motorisierten Formationen weiterführen werde. Ferner beabsichtige er, die Rüstungsfabrikation zu beschleunigen und auszubauen und neue Kredite für 1935 und die folgenden Jahre zu beantragen. Der Minister ersuchte zum Schluss die Kommission, das Studium der Militärvorlage so rasch wie möglich zu beenden.

Auf dem Kongress der Reserveoffiziere hat der ehemalige französische Generalissimus Weygand energisch die gesetzliche Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit gefordert. Wenn einmal die Periode der mageren Rekrutenjahre vorüber sei, dann dürfe man nicht ohne weiteres zur einjährigen Dienstzeit zurückkehren. Als Frankreich noch das linke Rheinufer besetzt hielt, sei die einjährige Dienstzeit annehmbar gewesen; erst wenn alle Franzosen und insbesondere die jungen Leute das Nationalgefühl wieder gelernt hätten, dann könne man an eine Herabsetzung der Dienstzeit denken.

Die «Ere Nouvelle» spiegelt die in den radikalen Kreisen herrschende Stimmung wider, indem sie ohne Begeisterung, aber mit vaterländischem Ernst den Vorschlag Marschall Pétains zur Kenntnis nimmt. Sie erinnert daran, dass Pétain der Mitarbeiter Painlevés war, und dass an seiner republikanischen Gesinnung nicht gezweifelt werden könne. Er stehe über allen Parteiinteressen, und nur die Sorge um die Sicherheit des Landes diktiere ihm seine Stellungnahme. Das Wort Painlevés: «Ein schwachgerüstetes Frankreich ist kein Vorbild, sondern es ist eine Versuchung», habe unter den heutigen Verhältnissen mehr denn je Gültigkeit. «Oeuvre» ist misstrauischer und deutet die beginnende Opposition an. Das Blatt wirft Marschall Pétain vor, dass seine Erklärungen bereits das Datum der Einführung der verlängerten Dienstzeit vorwegnehmen und erst von 1940 an unter der Bedingung, dass die deutsche Politik sich ändere und die Befestigungen von Montmédy vollendet seien, die Rückkehr zur heutigen Dienstzeit ins Auge fassen. Die öffentliche Meinung werde sich gegen eine brüske Massnahme, gegen eine alarmierende Kampagne zur Wehr setzen. Man müsse ihr zuerst beweisen, dass es im Rahmen der einjährigen Dienstzeit nicht möglich gewesen sei, den unzulänglichen Mannschaftsbeständen der kommenden Jahre vorzubeugen.

Oesterreich

Auf Beschluss des Bundesführers der Vaterländischen Front, Starhemberg, und des Bundeskanzlers Schuschnigg als Minister für die Landes-

verteidigung wurde am 24. Mai eine Verordnung erlassen, derzufolge das gesamte Bundesheer in die Vaterländische Front eintritt.

Ungarn

Die militärische Gleichberechtigung.

Ministerpräsident und Honvedminister Gömbös hielt im Abgeordnetenhaus anlässlich der Behandlung des Honvedetats eine Rede und führte u. a. aus:

Ungarn verlangt die militärische Gleichberechtigung und hält sich dabei nicht den Krieg, sondern die Interessen des Friedens vor Augen. Entwaffnete Staaten bedeuten eine Gefährdung des Friedens, weil die aufgerüsteten Staaten in ihnen eine leichte Beute sehen. Unerlässliche Voraussetzung für die Teilnahme Ungarns an irgendeiner europäischen Konferenz ist, dass Ungarn in kürzester Zeit die verlangte Gleichberechtigung gewährt wird.

Ungarn hat der Welt bewiesen, dass es die Gleichberechtigung nicht willkürlich fordert, sondern auf der Grundlage des Rechts. Es wartet ruhig den Zeitpunkt ab, wo ihm die interessierten Grossmächte Europas diesen noch fehlenden Teil seiner Souveränität zubilligen werden. Ungarn wird auf diesem Gebiete nicht Deutschland folgen, schon weil es Mitglied des Völkerbundes ist und auf dessen Gerechtigkeit vertraut. Es wäre uns peinlich, auch unsererseits zu willkürlichen Mitteln greifen zu müssen. Ungarn fordert die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit höchstens zweijähriger Dienstzeit und die gleiche Aufrüstungsmöglichkeit wie die Kleine Entente, ferner die Zubilligung von Luftabwehr- und Luftkampfmitteln. Auch nach Erfüllung dieser Forderungen wird Ungarn immer noch über eine kleinere Wehrmacht verfügen als der kleinste der Staaten der Kleinen Entente.

England

Nach gut unterrichteten Quellen soll die Irak Petroleum Company, die unter vorwiegend britischem Einfluss steht, beschlossen haben, zu Beginn des Herbstes eine zweite, der ersten parallel laufende Erdölleitung von Kirkuk im Irak nach Haifa zu errichten. Man sieht der Beschäftigung von 8000 irakischen Arbeitern bei der Röhrenlegung entgegen. Diese Massnahme ist deswegen von Interesse, weil diese zweite Leitung nur für ausserordentliche Fälle in Betracht kommt. Wahrscheinlich hängt ihr Bau mit dem allgemeinen Aufrüstungsprogramm der See- und Luftflotten Grossbritanniens zusammen. Für normale Bedürfnisse dürfte die Ende des vorigen Jahres fertiggestellte Leitung völlig genügen, im Kriegsfall könnte aber die Inanspruchnahme des irakischen Erdöls durch die britische Flotte so steigen, dass eine weitere Erdölleitung notwendig würde.

Verstärkung der Territorialarmee.

Nach Blättermeldungen beabsichtigt das Kriegsministerium, den Mannschaftsbestand der Territorialarmee, Englands Reservearmee, um etwa 100,000 Mann und Offiziere zu erhöhen; u. a. ist die Schaffung einer Reserve für diese Reservearmee, also eine Art Landwehr, vorgesehen. Die Infanteriedivisionen der Territorialarmee sollen von 14 auf 12 reduziert werden. Eine dieser Infanteriedivisionen wird in Zukunft für den Ueberseedienst bestimmt und ausgebildet. Gleichzeitig soll auch die Stärke der einzelnen Divisionen heruntergesetzt werden, dagegen ist der Ausbau der Luftabwehrabteilungen geplant.

Amerika

Der amerikanische Staatssekretär Hull warnte in einer Rede am 10. Juni, die er vor den Kadetten der Kriegsschule in Chester hielt, die Mächte vor einem Wettrüsten. «Wir haben», so erklärte Hull, «in der letzten Zeit gesehen, dass in verschiedenen Ländern eine Militärkaste wie vor dem Ausbruch des grossen Weltbrandes von 1914 das Volk zur Verherrlichung der militärischen Macht zu erziehen sucht. Wir haben weiter gesehen, dass die Militärs ihre Rüstungen und Kriegsvorbereitungen derart steigern, dass die innere Produktionskraft der in Frage kommenden Länder lahmgelegt wird. Wir haben auch gesehen, dass ein Land die Rüstungen des anderen als Entschuldigung für seine eigenen Rüstungen anführt, was letzten Endes zur Verarmung und zum wirtschaftlichen Selbstmord aller dieser Länder führen kann. Schliesslich haben wir es sogar erlebt, dass die Militärbehörden die Kontrolle über die Aussenpolitik ihres Landes in die Hand bekommen haben.» Staatssekretär Hull forderte die Nationen auf, die Gefahr für den Frieden zu erkennen und schonungslos diejenigen blosszustellen, die die Schuld an den erwähnten Zuständen trügen.

Italienisch-abessinischer Konflikt

(Aus technischen Gründen ist es nicht möglich, in einlässlicher Weise über diesen Konflikt Bericht zu erstatten. Es muss auf die Tagespresse verwiesen werden. Es wird nur auf die uns wesentlich scheinenden Meldungen aufmerksam gemacht werden können).

Bemerkenswert ist, dass die rund 7000 Reservisten der zwei unter die Waffen gerufenen Divisionen zwischen dem 5. und 11. Februar einberufen worden sind, ohne dass eine Meldung ins Ausland gedrungen wäre. Die Einberufung erfolgte in aller Stille durch individuelle Aufgebote. Erst am 11. Februar, als die Mobilmachung beendet war, wurde sie publiziert.

Der Duce teilte dem grossen Fascistenrat mit, es hätten sich für die Expedition gegen Abessinien 70,000 Fascisten und mehrere tausend weitere Bürger freiwillig gemeldet.

Ferner Osten

Die verschärfte Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Japan erfährt eine neue Bestätigung durch die Geheimsitzung, die die Heereskommission des Repräsentantenhauses mit dem Generalstab in Washington abgehalten hat. Der Chef des Generalstabes empfahl die Bewilligung von 90 Millionen Dollars für 800 neue Panzerflugzeuge, die die Zahl der modernen Armeeflugzeuge auf 2320 erhöhen sollen, wozu noch in gleicher Stärke die Marineflugzeuge kommen. Daneben wurde der Bau einer Luftflottenbasis auf Hawaii mit einem Kostenaufwand von 11 Millionen Dollars und die Errichtung neuer Küstenbefestigungen im Gebiete des Stillen Ozeans beschlossen. Die Armee beantragte auch 16 Millionen Dollars zusätzlicher Kredite für die Mechanisierung der Armee und 8 Millionen Dollars für die Modernisierung der schweren Infanteriewaffen. Die verschiedenen Vorschläge sollen in einen Gesamtplan vereinigt werden für die Modernisierung der Armee, der 405 Millionen Dollars erfordern wird. Daneben ist ein Gesetzesvorschlag bereits eingebracht worden, der den Bau von zehn Luftflottenhäfen an den Grenzen der Vereinigten Staaten vorsieht, die zusammen 190 Millionen kosten sollen und von denen jeder im Notfalle 1000 Flugzeuge bergen kann. Diese Rüstungspläne der Vereinigten Staaten haben lebhaft Beunruhigung in Japan hervorgerufen. Das neue Armeeflugfeld in Hawaii soll bezeichnenderweise am Westrand von Honolulu zwischen der Stadt und Pearl Harbor angelegt

werden. Selbstverständlich erklärt der Vorsitzende des Heereskomitees des Abgeordnetenhauses, dass alle diese Rüstungen ausschliesslich Verteidigungszwecken dienen. Zweifellos billigt Präsident Roosevelt weitgehende Massnahmen stärkster Aufrüstung im Stillen Ozean.

Technisches

Wasserdichte Tanks.

In der Nähe der Ortschaft Noyelles-sur-Helpe wurden Sachverständigen des Kriegsministeriums französische Armeetanks, die durch eine neue Abdichtungssubstanz wasserdicht gemacht worden sind, vorgeführt. Die auf diese Weise vor dem Eindringen von Wasser geschützten Tanks wurden stundenlang in vier bis fünf Fuss tiefem Wasser im Fluss Helpe erprobt. Nach der Untersuchung der Tanks stellte sich heraus, dass nicht ein Tropfen Wasser in das Innere eingedrungen war. Es handelt sich um eine französische Erfindung.

Militärgeographisches

Durch die Hochtannbergstrasse wird das Gebiet des Bregenzerwaldes über den Tannberg mit dem Lechtal und dem Arlberg verbunden. Diese Strasse wird jetzt für den modernen Grossverkehr ausgebaut. Das ausserordentliche Arbeitsbeschaffungsprogramm der österreichischen Bundesregierung hat durch Gewährung eines ersten Teilbetrages von 800,000 S. im Herbst 1933 den ersten Teil zum Ausbau gebracht. Bis Mitte Juli 1935 wird die auf 1270 m liegende Ortschaft Schröcken an den Strassenzug des Bregenzerwaldes angeschlossen sein. Der Arbeitsdienst baut die Strecke Wart bis Wolfeggen. Der operative Wert dieses Strassenzuges springt in die Augen.

Memorabilia

Die Kwantung-Armee kündigte am 18. Januar an, dass Massnahmen getroffen werden sollen im Hinblick auf die Ausweisung der Truppen des Generals Sung Tscheyuan, des Präsidenten der Provinzialregierung von Tschahar, aus dem Distrikt Pengning (Provinz Jehol), da sich die chinesischen Behörden geweigert haben, ihrem Versprechen gemäss, das Gebiet von Mandschukuo zu räumen. Es wird darauf hingewiesen, dass die chinesischen Truppenbestände seit Beginn dieses Jahres, besonders seit dem 12. Januar, ständig zunehmen. Die Stadt Schangliung wurde von einer Abteilung chinesischer Kavallerie besetzt, während ein anderer Angriff am 15. Januar auf die japanische Garnison Uni unternommen wurde. Die japanischen Truppen werden im Laufe der auf Grund der japanisch-mandschurischen Verteidigungskonvention erfolgenden Operation innerhalb der Grossen Mauer zurückbehalten werden.

Das japanische Aussenministerium erklärt, dass die Expedition in der Provinz Jehol eine rein lokale Angelegenheit sei und zu keiner politischen Auseinandersetzung zwischen dem Mandschukuo und Nordchina führen dürfe. Sobald das von Mandschukuo beanspruchte Gebiet geräumt sein werde, würden die Operationen selbstverständlich eingestellt werden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.